

Rußen und Vergnügen.

Nro. 52.

Freitag den 29. December. 1815.

Das Joanneum
in Gräg.

(Beschluss.)

Der daran stoßende Saal und die folgenden zwey Zimmer enthalten die sehr reiche Mineraliensammlung, welche noch durch die von den Herrn Baron von Jacquin erkaufte, an englischen und isländischen Mineralien so reichhaltige Collection ungemein vergrößert wurde. Diese Mineralien = Sammlung im Joanneum dürfte an Reichhaltigkeit und Schönheit der Stücke und ihrer Anordnung nicht so leicht ihres gleichen finden.

Das folgende Zimmer enthält in 60 Folioebänden ein Herbarium von 8000 getrockneten Pflanzen, eine künstliche Holzbibliothek für das Studium der Forstbotanik, und eine Menge anderer Seltenheiten des Pflanzenreiches.

Im sechsten Zimmer befindet sich die Sammlung der im Laude gefundenen, von

Er. kaiserl. Hoheit und mehreren Privaten nachträglich vermehrten antiken und modernen Gold = Silber = und Kupfermünzen aufgestellt. Antiken von Bronze, Gefäße und Kunstwerke stehen in der Ordnung ihrer Einsendung auf Tischen und Schränken.

Vier folgende Zimmer zeigen die zoologische Sammlung des Museums, aus allen Classen des Thierreiches mit mehreren zoologischen Seltenheiten.

Das elfte Zimmer enthält Modelle von agrarischen Werkzeugen, Dächern, Brücken, Mühlen und Maschinen.

Zwey Lesezimmer mit ihrer Bibliothek und dem Archive des Museums, wovon in der Folge die Rede seyn wird, schließen das Lokale des zweyten Stockwerks.

Im ersten Stocke befindet sich die ständische Zeichnungs = Akademie.

In der Vorhalle eines großen Saales sind die bis nun eingelieferten römischen Alterthümer aufgestellt u. s. w.

Noch besteht hier die ständische Tanz- und Fechtschule.

Das chemische Laboratorium enthält alle Vorrichtungen, um sich über jede in

den neuesten Zeiten gemachten Entdeckungen über diese so gewaltig fortschreitende Wissenschaft durch Versuche zu überzeugen. An der Herstellung des botanischen Gartens wird mit der angestrengtesten Thätigkeit gearbeitet. Auch ist ein Theil der höhern Vasten nach der Angabe des berühmten Professors der Astronomie zu Wien, Nitters Bärgh, zur Erbauung einer Sternwarte bestimmt.

Alein es lag nicht im Sinne Sr. Kais. Hoheit ein Museum zu bilden, welches gleich manchem andern als ein Denkmahl fürstlicher Liberalität blos für den Ruhm der Stadt, für die Aufmerksamkeit und Achtung der Fremden, und allenfalls für den Gewinn der gelehrten und artistischen Forschungen da stehen soll. So bescheiden es sich von allem Vergleiche mit jenem prächtigen, durch Millionen des Aufwands gegründeten Museen entzieht, so wenig es, wie jene, seine Dauer auf den unsterblichen Werth großer Kunstwerke gründet, so edel unterscheidet es sich von jenen durch den vorgesetzten Zweck seines Wirkens, und die damit vereinten Unterrichtsanstalten. Dahin wende sich der durch das kalte Anschauen unbefriedigte Blick des strengen Forschers, und er sieht, daß die Stifter dieses Museums aus den Altherthümern der Steyermark keine Apollon des Belvedere, keine Barberinischen Museen zu Tage fördern, und daß er aus der verhängnißreichen Epoche Pannoniens und des Norikums unter Roms Beherrschung keine Basiliken und Triumphbögen ausgraben wollte. Der Unterricht, der aus dieser Anstalt in alle Stände der Gesellschaft, in alle Zweige des bürgerlichen Verkehrs sich verbreiten soll, ist der Hauptzweck dieser Stiftung.

Die vorzüglichsten Gegenstände öffentlicher Vorlesungen an diesem Institute sind: Mineralogie, Chemie, Botanik, Astronomie und Technologie. Ueber Mi-

neralogie liest der durch seine tiefen und gründlichen Kenntnisse berühmte Mineraloge, Herr Friedrich Moß, in Diensten und Gehalte Sr. kaiserl. Hoheit. Das von ihm selbst herausgegebene Werk, unter den bescheidenen Titel: „Versuch einer Elementarmethode zur naturhistorischen Bestimmung und Erkenntniß der Fossilien, Wien 1812. 8.“ liegt seinen Vorlesungen zu Grunde. Der vortreffliche Wartinger in seiner kurzgefaßten Geschichte der Steyermark. Grätz 1815., sagt S. 160: „Auch für die Mineralogie erhielt das metallreiche Steyermark am Joanneum eine Lehrkanzel, vom Erzherzoge Johann eine Mineraliensammlung, ein kaiserlich Geschenk, und an Moß einen Lehrer, der diesen todtten Massen Leben gibt, und der Linne dieser Wissenschaft ist.“ — Ueber Chemie und Botanik liest der als Arzt und Gelehrter dem Inn- und Auslande rühmlichst bekannte Hr. Dr. Lorenz Ehrhart Esler von Pest. — Astronomie lehrte der als Mensch und als Schriftsteller seines Faches ausgezeichnete Professor der Physik, Johann Nep. Neumann. Da die er jedoch mit Anfange des letztverfloßenen Monats November als Professor an das polytechnische Institut nach Wien abging, so wird diese Lehrkanzel durch seinen Nachfolger am Lyceum auch hier ersetzt werden. Technologie lehrt seit dem Tode des verstorbenen Professors Jeschowsky, der durch seine tiefen mathematischen Kenntnisse eben so, als durch seine humanen Vorzüge schätzbare Professor, Herr Joseph Jenko. Seit dem Anfange des Schuljahres 1814 hält auch Herr Professor und Doctor Schallgruber Vorlesungen über die Rettung der Scheintodten und zufällig Verunglückten. Zu all diesen Vorlesungen erscheint gewöhnlich eine bedeutende Gesellschaft von trefflichen Männern, geachteten Gelehrten, und die Blüthe der gebildeten Jugend.

In den Lesezimmern findet man den Zusammensatz der berühmtesten ausländischen Journale und inländischen Zeitschriften, nicht sowohl für die in den Vorlesungen behandelten Fächer, sondern auch in allen Gegenständen der freien und schönen Künste, was England, Frankreich, Italien und Deutschland zu Tage fördert. Ueber 40 verschiedene Zeitschriften stehen hier dem Leser zu Gebote.

So ist hier der herrliche Keim zu Altem gelegt, was wissenschaftliche Bildung und Cultur des heimathlichen Bodens begründen und befördern kann. Ein sehr ehrenvoller Beweis der hohen Achtung, denn dieses Institut genießt, bleibt wohl der, daß Se. k. k. Majestät laut hoher Studienhofcommissions-Berordnung vom 23 November 1813 allergnädigst zu genehmigen geruhten, „daß jene Schüler, welche das physicalische Studium zu Grätz zurückgelegt haben, wenn sie die Zeugnisse der ersten Fortgangsklasse aus der „am Joanneum erlernten Mineralogie, „Botanik und Zoologie mitbringen, zu den „medizinischen Studien zugelassen werden „dürfen.“

Am 26 May 1814 beging das Institut mit einer der Ehrehabenheit des Gegenstandes angemessenen Festlichkeit die feyerliche Inauguration der aufgestellten Büsten Sr. Majestät des Kaisers, des väterlichen Beschützers dieser vaterländischen Bildungsanstalt, und Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann, ihres edelmüthigen Stifters.

Diese Festlichkeit, welche die Säle des Museums mit ihrem höchsten Schmucke, mit dem Bildnisse des allgeliebten Landesvaters und des erlauchtesten Gründers bekleidete, ist eine der erfreulichsten und ehrenvollsten Erscheinungen in der Geschichte dieses Institutes. Der Saal, die Vorzimmer waren von einer großen Menge Volkes angefüllt. Den Ein-

gang zur Festlichkeit machte eine Harmonie-Musik; sodann betrat die Gemahlin des Herrn Verordneten Grafen von Dietrichstein, gebornen Gräfin von Saurau, vom Herrn Verordneten Ignaz Grafen von Atems geführt, ein erhöhtes mit silberverbrämten grünem Luche bedecktes Podium, und sprach mit Würde und Gefühl einen meisterhaft bearbeiteten Prolog vom Herrn Verordneten und Curator des Institutes, Herrn Johann von Kalchberg, dessen schriftstellerischer Werth dem ganzen Kaiserreiche rühmlich bekannt ist, und dessen gelungene dramatische Arbeiten selbst auf den ersten Bühnen Deutschlands mit gerechtem Beyfall aufgenommen wurden.

Die Büsten auf marmornen Sockeln stehend sind von Bronz, und das Werk des rühmlich bekannten k. k. Hofbildhauers Herrn Kislung in Wien.

Dies ist also ein kurzer Schattenriß der Geschichte und Einrichtung dieses Institutes von seiner Entstehung bis zum gegenwärtigen Tage. Der erlauchte Stifter vergift selbst mitten unter den ernstesten Beschäftigungen des Krieges und ferne vom heimathlichen Lande dieser seiner Schöpfung nicht, und hochherzige Patrioten wetteifern mit reger Kraft, dieses in seinen Folgen unberechenbar wohlthätige Institut mit neuen Sammlungen und den Resultaten ihrer Forschungen zu bereichern. Zum Schlusse erwähnen wir nur einiger wenigen der vorzüglichsten Bemühungen um dasselbe, und zwar nach dem Inhalte der bis nun erschienenen Jahresberichte dieses Museums. Der Fürst Seraphin von Portia sandte kostbare Gemälde ein; die Familie der uralten Herrn von Stubenberg, die schon unter dem Markgrasthum der alten, einheimischen Ottokarn unter die Edelsten des Landes gehörten, gestatteten die Durchsuhung ihres zahlreichen Familienarchives, und traten sogar einen

Theil desselben an das Museum ab. Herr
 Händl, Inhaber der Herrschaft Oberlich-
 tenwald, fandte zwei interessante römi-
 sche Sarkophage, die im Gebiete seiner
 Herrschaft ausgegraben wurden, mittelst
 eigener Despannung einige Tagereisen weit
 herauf, und Herr Baptistsch, Hauptfar-
 rer und Dechant zu Sonobis, eine Meilens-
 säule aus der Periode der Antonine. Auf
 ausdrücklichen Befehl Sr. kaiserlichen Ho-
 heit, des durchlauchtigsten Stiffters, bereis-
 sete der Professor der Geschichte am Gym-
 nasium zu Eilli, J. W. Suppantitsch, den
 Eillier Kreis, nach allen Richtungen.
 Einige bis nun unbekannte römische Mo-
 numente, mehrere hundert Stücke römischer
 Münzen, und eine sehr bedeutende Anzahl
 interessanter Urkunden waren die Ausbeute
 seiner unermüdeten Forschungen, und er-
 warben in mehreren öffentlichen Blättern,
 so wie auch in Wartingers Geschichte der
 Steyermark (S. 159.) seinen Namen ei-
 nen ehrenvollen Platz. Er wurde in sei-
 nen Vereisungen durch den für alles Gute
 so thätig glühenden k. k. Subernalrath
 und Kreishauptmann zu Eilli, Herrn Rat-
 mund Grafen von Auersberg, thätig unter-
 stützt.

Herr Johann Graf von Schiesenberg
 der ältere, und Herr Ludwig Graf von
 Galler erwarben sich um die Bereicherung
 der Büchersammlung ein bleibendes Ver-
 dienst. Die meisten Magistrate des Landes
 schickten ihre Urkunden und alten Frey-
 heitsbriefe zur Abschriftnehmung hieher; um,
 falls ihnen einst, wie es an so manchen
 Orten geschah, Feuersbrünste oder andere
 Unfälle die Originaldokumente raubten,
 hier die Kunden über ihre Gerechtsamen
 vollständig wieder zu finden. Herr Joseph
 Sessler, Hammergewerk zu Krieglach, und
 Herr Georg Wallner, Hammergewerk in
 Märzschlag lieferten unentgeltlich das Ei-
 sen für die Wetterableiter des Joanneums,
 und von der entgegengesetzten Gränze der
 Steyermark hat ein wackerer Patriot, der

k. k. pensionirte Herr Hauptmann und
 Inhaber der Glashütte in Geyrach, Carl
 von Azula, ein edelmüthiges Seitenstück
 zu dieser schönen Handlung geliefert, in-
 dem er die sehr bedeutenden Aufrichtungs-
 Kosten der Wetterableiter auf sich nahm.
 So vereinigten sich alle, in denen Sinn
 für Veredlung und Ländescultur wohut,
 um durch die thätigste Förderung der gros-
 sen, guten Sache ein heiliges Geschenk
 zu ehren, das in jeder Hinsicht wahrhaft
 kaiserlich genannt zu werden verdient, und
 das Innerösterreichs biedern, anlagenrei-
 chen Bewohnern ein ewig ehrwürdiges
 Unterpfand der väterlichen Gesinnungen
 seyn muß, mit welchen die habsburgischen
 Fürsten ihre hohen Regentenpflichten üben,
 und nicht nur das Heil der Gegenwart ord-
 nen, sondern auch großmüthig den Grund-
 stein einer herrlichen Zukunft legen!

Weiblicher Heldenmuth.

Elisabeth, die Frau von P. M. Mullin,
 welcher im 27. englischen Infanterieregi-
 ment Soldat ist, war ihrem Manne am 18.
 Juny auf das Schlachtfeld gefolgt. In der
 Hitze des Gefechts half sie einen verwundeten
 Soldaten tragen, und erhielt dabei eine
 Wunde ins Bein. Kurz nachher beraubte
 eine Kugel ihren Mann seiner beyden Arme,
 und er erhielt auch noch eine andere gefähr-
 liche Schußwunde. Dem ung lücklichen Paare
 blieb wenig Hoffnung übrig, das Leben zu
 fristen; sie kamen jedoch in ihrem Vaterlan-
 de an, und wurden im Lazareth zu Chelsea
 aufgenommen, wo die Heldinn mit einem
 kleinen Mädchen niederkam, dem man nicht
 ansieht, daß es die Drangsale des Krieges
 erduldet hat. Sobald als der Herzog von York
 von diesem Vorfall unterrichtet war, wollte
 er Pathe des Kindes seyn, und hat dem Mäd-
 chen den Namen; M. Mullin von Waters
 100 gegeben. Vater, Mutter und Tochter,
 befinden sich ausnehmend wohl.